

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 19

Artikel: Aus dem Tagebuche einer Bettlerin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und liebe den Spanier stolz,
„Der ist als die Amerikaner
Denn doch von anderem Holz.“

In Cavite gaben sie Schiffe
Und Mannschaft zu tausenden preis,
„Aber um den Sam zu entzündigen
Für seine mutige Reis.“

Im Notfall erst zieht er den Degen
Und stellt sich gegen den Stier,
„Und nimmt er mich auf die Hörner,
So geb' ich ihm Kuba dafür!“

Aufblühende Sympathie.

Um der schweizerischen Stickerei-Industrie wieder auf die Beine zu helfen,
soll die amerikanische Regierung beschlossen haben, jeder in's Feld ziehende Soldat
habe zwei Dutzend gestickte Taschentücher mitzunehmen. Mac Kinley werde im
Senate eine Bill auf Zollermäßigung auf diesen Artikel einbringen!



Landsgmänsred.

(Wo niene her und doch da.)

Treui liebi Metlandslüt ond Nedginoßel! Hüt hämmer Landsgmänd, drom
send ehr cho. Neuis gets nütz, no de Landama müend ehr biftäige ond säß
müend ehr, wenn ehr nöd än andere wönd. I bis jez scho lang ri ond säß bini,
drom chönd ehr nöd waul en andere näh ond säß chönd ehr. I ha zwor scho
nottino ghört sage ond brachte, ehr wöld emol en liberale, än vo dem Dondere,
wo a kän Tüüfel globid. No denn, wenn i Eu nomme gsall, so nemid en asege,
ehr chönd denn lieuge, wohe daß ehr chömid met em, zum Tüüfel! ond säß chömid
ehr. So en Liberale wör s' Chlöser ushebe wölle ond die ehrwürdige Väter
Chapuziner forthage. Ond wie ständid mer do ohni Gäßli. Kä Ställ wörid
me kägnet, ond d'Here ond die wilde Mandli, wo no gästid, chönid au nomme
vertrebe werde. I han is zät, wenn er kän söttige wend, so wählid mi wieder.
Wer mi wieder zum Landammina will, bezüge es mit der Hand!

Durchfall.

Mein Schwager hat in fünfzehn Blättern
In centimeterhohen Lettern,
Voran die rabenschwarze Hand,
Zur Wahl als Volksmann mich empfohlen;
Bedenkend fleg's mir an zu wohl
Zum besten für das Vaterland.

Da schrieben and're Zeitungsbengel:
Mein Gegenpart sei doch ein Engel
Mir gegenüber! — denktet: „Mir!“
Ich selber wär' ein Alemflüscher,
Sogar ein Motionenzüchter
Und geistreich nur bei Wein und Bier.

Und richtig bin ich durchgeföhlt.
Ich höre noch die Böller knallen,
Die meinem Gegner zugespickt.
Das hat mir Leid und Zorn gestiftet,
Das Dafein meiner Frau vergiftet,
Und meinen Hausverstand geköpft.

Ich ließ mich doch, um nicht zu fehlen,
Als reinlich radikal empfehlen,
Und anderseitig klug als Strumpf;
Und denk' ich an den Urnenkübel,
So wird es mir zum Fluchen übel,
Und meine Hoffnung liegt im Sumpf.

Gstanzel vom Friedle.

Wenn i vor em Städeli lockä,
Chönd mine Chäule blchädeli hää;
Wenn i hönnit hym Dürerä matt hocä,
Thätet mer Liedle dichtä g'mää.

Two Chreia gwagget of der Muur,
Tänzlet ond schwätzlet gad zom Lachä;
Wenn i wär dä Bischof z' Thür,
Thät i ä neue Verfaßig machä.

Das Handschuhgeschäft floriert gegenwärtig in nie gesehener Blüte und
mit großer Tendenz zum Aufschlag, weil jetzt so viele in den Blättern
nötig sind.

Aus dem Uarg-Gau.

Im Uarg-Gau ist in Dorf und Stadt ein Hundelärm heute,
Wie wenn man losgelassen hat zur Jagd die ganze Mente.
Und fragt man, was die Ursach' sei des Lärms, des ungeheuern,
Want's allgemein: Brandschatzerei und hochgekraute Steuern.
Der Oberbrander, grob und laut, daß man ihn hört, schreit: Stille!
Gefressen wird, wie es gebraut, das ist jetzt Herrnwille!
Ein and'r aber denkt voll Rub': Was soll man widersprechen?
Ihr Kläffer alle, bellt nur zu, ihr müßt ja gleichwohl blechen!

Aus dem Tagebuche einer Bettlerin.

In Zürich hat man neulich bei einer Bettlerin ein ganzes Zimmer voll
zusammengebettelter Gegenstände und Ehwaren gefunden.
Uns wurde neulich das Tagebuch dieser Bettlerin übermittelt und wir
entnehmen demselben folgende Aphorismen:

„Almosengeben schändet nicht, Almosennehmen armet nicht.“

„Um meiste von allen Leuten sind mir die Sozialisten verhaft, die alles
teilen wollen. Dabei würde ich zu kurz kommen.“

„Neulich war ich bei solchen Leuten, die mir sagten, sie könnten mir nichts
geben, weil sie nichts hätten. Es wird immer schöner in der Welt! Können
diese Menschen denn nicht arbeiten?“

Stanislaus an Ladislaus.



Läper Bruoterl

Es gippt noch Richter in Berlin, hot der Müller xagt, thems hinterm
Schloss Sans-sis' sou other Sans-souris seine Mühle abzwaggen wollten.
Und es gippt noch Sittentrichter in Obwalden, sagte meine Leisenbête
mit einem beteitigungsvollen Hinblick auf then betroffenen Ehemann,
ther saine Bräutigamszeit mit Erfolg pestanden und da4 eine Staats-
prämie zutiktiert erhielt. Ja frailich und Zöppfe gipz auch noch und
ther arme Sünder ist blos thas betauerndswidrige Opfer eines alten Zopfs
— und thes eidgenössischen — Staatsgedankens: Einer für Alle —
andern women nit erwitscht, then wenn man alle erwütschte, gaebt
aus then Busengeldern so viel goltene Scheeren, thasmen sämtliche
Zoepfe — tutti Zopfi — wo an kantonalen und eidg. Ketzen hangen,
auf einmal Räubis und Stäubis abzwiggen koennte. Aper nur Gedult;
vielleicht bringt ther Thoggder motionär von Böllenopolis in ther nächsten
Schlammere-sumpf-Sitzung eine Bundesstitttempolizeireformationsmotion
vor then Bundesbänken ein. Auch koennts schier gar nix schaden,
wenn thas verflixt verfängliche Philippinenessen verboten wirthe, then
das ist immer ther Anfang vom Uebel. Und thasse nit nur fast unschuldige Jünglinge und ganz thörichte Jungfrauen dran glauben miessen,
sonthern ganze Völker (natürlich nit Hühnervölker), das kannst jetzt an
den Spaniern sehen, thie an ihren Philippinen fast verstiggen.

Womit ich verpleibe dein sempre rrr

Ladislaus.

Hansli: „Chäst du mer kä Uskunft ge Christia, isch wohr, daß üseri
Bundesstadt e Negerstadt worde isch. I has gad höre verzelle.“

Christia: „Jo natürl., in große Rot send jo fast luter Mothe gwält worde
ond de Hopfmohr werd i de Stichwahl an gwählt, wenn er nöd dorfike.“

Kompetente Ansicht.

Ein russischer Arzt hat gefunden, daß die Schüler durch die Examina sehr
viel von ihrem Gewicht abnehmen.

Ich möchte schon gerne leichter werden, wenn die Examensfragen es
auch sein würden.

Ein Abiturient.

Hansli: „Häsch au recke, wie 's Vech am letzte Sonntag so e groß Freind
ka hät. Umegost sends, 's isch gad e schös Luege xi.“

Christia: „Jo, jo, 's nemt mi gär nöd wonder, der Herr Muheim isch
jo wieder Landammina worre.“